

**Predigt Silberkonfirmation am 13.6.21
Wie ein Kaktus!**

**Was man alles entdeckt, wenn man sein Leben, seinen Glauben und
einen Kaktus betrachtet
von Pfarrerin Mareike Rathje**



Liebe Silberkonfirmand*innen,

damals vor 25 Jahren bei Ihrer Konfirmation, waren Sie die Kleinen in der Gemeinde. Gerade an der Schwelle zum „groß werden“. Vielleicht heftig von der Pubertät geplagt: Manchmal lieb, manchmal kratzbürstig. Eine Lebensphase, in der man abwechselnd seine Eltern stolz werden lässt oder in die Verzweiflung treibt.

„Und plötzlich sind sie 13 oder: die Kunst einen Kaktus zu umarmen.“ So lautet ein Eltern-Ratgeber für den Umgang mit Kindern in diesem Alter. In manchen Ländern vergleicht man tatsächlich Menschen im Konfirmandenalter mit einer Kaktusfrucht: nach außen hin kompliziert, wiederborstig, unnahbar und doch innen ganz weich und verletzlich.

Als kleine Kakteen sind sie losgezogen – nach ihrer Konfirmation mit dem Segen Gottes: „Schutz und Schirm vor allem Bösen. Stärke und Hilfe zu allem Guten, damit du bewahrt wirst zum ewigen Leben.“

Manchmal Stacheln müssen sein

Was hat sich nicht alles im vergangenen Vierteljahrhundert getan. Sie sind nicht der gleiche Kaktus wie damals. Sie haben sich weiterentwickelt. Jeder von ihnen hat seinen eigenen Weg gefunden und jeder hat seine eigene, unverwechselbare Persönlichkeit.

Um im Bild des Kaktus zu bleiben: So unterschiedlich wie die verschiedenen Kakteenarten aussehen, so unterschiedlich sind Sie. Nicht jeder Kaktus ist voller Stacheln.

Vielleicht ist es auch anders gekommen und Sie haben Ihre Stacheln aus gutem Grund behalten. Vielleicht war es nötig, dass Sie denen, die einem verletzen, Paroli bieten mussten. Zu oft passiert es, dass Arglosigkeit, Offenheit und Gutmütigkeit ausgenutzt wird. Auch schon als Kind und Jugendlicher kann einem das widerfahren.

Da ist so mancher lieber ein stacheliger Kaktus geblieben. Eventuell so einer, der zwar Stacheln hat, aber zugleich von weißem, weichen Flaum umgeben ist. Sie kennen solche Kakteen: Sie haben beide Aspekte: Der kuschelige Flaum lädt zum Streicheln ein und verletzt doch, weil man die Stacheln nicht sieht. Nähe zu lassen und zugleich wehrhaft sein.

Gar nicht so einfach. Es gibt nicht „die“ richtige Lösung. Jeder muss seinen eigenen Weg finden und gehen.

Die Beharrlichkeit des Kaktus

Zu dem Gepäck auf diesem Lebensweg gehört auch der Glaube an Gott. Als Jugendliche haben Sie sich bewusst dafür entschieden, ihren weiteren Weg mit Gott zu gehen.

Vorhin in Psalm 1 haben wir von einem Menschen gehört, der sich bewusst auf Gott verlässt. Sein Leben, auch sein Glaubensleben, gleicht einem imposanten, fruchttragenden Baum. Tief verwurzelt steht er am wasserreichen Bach. Es ist wunderbar, wenn man den Glauben so erlebt. Tja. Schön wäre es, mag der eine oder andere von Ihnen denken. Es gibt doch auch die Erfahrung, dass der eigene Glaube kein prachtvoller Apfelbaum voller saftiger Früchte ist, sondern eher eine unbegossene Trockenpflanze ist.

Es gibt Zeiten, in denen Beruf, Familie und viele andere Dinge deine ganze Zeit, Kraft und Aufmerksamkeit fordern. Der Glaube, das Beten oder die Kirchengemeinde vor Ort spielen eine Nebenrolle oder sind völlig aus dem Blickfeld geraten. Der Glaube wird zum stacheligen Kaktus, der scheinbar nutzlos rumsteht.

Und doch geht er nicht ein, auch wenn er lange Zeit kein Wasser bekommen hat. Das ist ja das Geniale am Kaktus: so schnell geht er auch in Wüstenzeiten zugrunde. Er ist sehr genügsam, mit wenig zufrieden und hat immer einen Vorrat an Wasser bei sich. Auch in kargen Zeiten lebt ein Kaktus weiter. So öde er auch aussehen mag: er ist da! Ein Kaktus trägt eine große Portion Beharrlichkeit in sich. Das Potential dieses Glaubens-Kaktus schlummert im eigenen Leben – man sollte es nicht übersehen, dass es noch da ist.

Ich denke da an Berichte von Menschen, die in der Wüste verdurstet sind. Sie waren von Kakteen umgeben und haben nicht gemerkt, dass das die Rettung ist. Hätten sie in ihrer Notlage den Kugelkaktus genutzt, um daraus Wasser zu gewinnen, wäre es vielleicht anders ausgegangen und sie hätten überlebt. Das Fest Ihrer Silberkonfirmation bietet die Chance, neu nachzudenken, welche Bedeutung für Sie der alte

Kaktus „Glaube“ hat.

Mit wie viel Zeit will ich ihn gießen? Mit wie viel Vertrauen düngen? Mit wie viel Hingabe pflegen? Ist mein Glaube ein zäher, widerstandsfähiger Kaktus, der mir gerade in den Wüstenzeiten des Lebens Kraft und Hoffnung schenkt?

Oder eher ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Früchte trägt – regelmäßig und zuverlässig und unter dessen Schatten ich Schutz finde?

Die Kaktusblüte

So ein nachdenken über die Rolle des eigenen Glaubens ist ein Aspekt eines Konfirmationsjubiläums. Vielleicht haben Sie auch den Eindruck, mein Leben war bis jetzt nicht besonders spektakulär. Sie haben keine 1000 Follower auf Instagram und keine Schlagzeilen gefüllt. Ein ganz normales Leben eben.

Aber ab und zu ist dann doch alles anders. Zu mindestens beim Kaktus: Es kündigt sich schon vorher an: Erst ist es eine ganz unscheinbare Knospe... und dann entdeckst du: Mein Kaktus blüht!

Das kleine unscheinbare, etwas langweilige Pflänzchen am Fenster bringt eine wunderschöne, bezaubernde Blüte hervor. Mit filigranen, farbenprächtigen Blättern, die jeden in ihren Bann ziehen. Manchmal sind die Blüten sogar größer als der Kaktus.

Eigentlich weißt du gar nicht, wie das jetzt dazu kommt: Es ist einfach passiert, ohne dein Zutun.

Ich bin mir sicher, jeder von Ihnen hier hat in seinem Leben solche Kaktusblüten. Die schönen Momente voller Leichtigkeit und Glück, die Ihnen geschenkt wurden. Mancher besonderer Moment wurde vielleicht auch hart erarbeitet. Oft ist das das größte Geschenk, dass sich meine Mühe und Anstrengung gelohnt hat. Manchmal gehen im grauen Alltag die schönen, bunten Momente unter. Du bist so auf die stacheligen Augenblicke konzentriert und bemerkst vor lauter Stacheln gar nicht die Blüte. Der Kaktus lädt dich ein: Halte doch mal nach den Blüten Ausschau. Das was echt gut ist in deinem Leben, wofür du dankbar bist und woraus du neue Kraft schöpfst.

Was man alles braucht und nicht braucht

Unser Kaktus ist eine Wüstenpflanze. Er ist da ganz speziell. Er braucht nicht alles, was die Welt so zu bieten hat für sein Glück. Er kommt mit sehr, sehr wenig aus. Es muss halt das Richtige sein: Wasser, einige Mineralien wären super.

Die Frage, was im Leben wirklich zählt, ist für ihn grundlegend.

Da fühle ich mich ein bisschen ertappt. Wir sind ja eine Generation, die in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs groß geworden ist. Entbehrung war selten das Thema unserer Generation gewesen. Eher die Frage, wie geht es jetzt weiter, wo doch schon einiges erreicht ist? Welche Ziele möchte ich erreichen? Bis ein Virus unsere Welt auf den Kopf gestellt hat. Vor allem im ersten Lockdown habe ich mir die Frage gestellt, was brauche ich wirklich für ein glückliches Leben? Die Coronapandemie hat mich gelehrt so manche Selbstverständlichkeiten neu wertzuschätzen.

Genauso manche alte Erwartung oder Verpflichtung von meiner To do Liste zu streichen. Weil ich inzwischen gemerkt habe: alles geht nicht; ich muss mich entscheiden. Das was ich brauche sind ein paar Basics, wie beim Kaktus, dann kann das Leben auch im kargen Boden Blüten entfachen. Manchmal sind es die eigenen Kinder, die dir bewusst machen, was wirklich wichtig im Leben ist.

So wünsche ich Ihnen für Ihren Weg Mut und Vertrauen auf Gott, damit er sie auch weiterhin begleitet. In diesem Sinne habe ich für Ihre Urkunde einen Spruch aus dem 2. Thessalonicher Brief gewählt: **Aber der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.**

Ich wünsche Ihnen diese Zuversicht und das sichere Gefühl, egal welche Wege sie wählen, Gott ist bei ihnen, gerade auch in Wüstenzeiten.

Amen.